Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 268.



7. Jahrgang

Bezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zly.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zly.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zly.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zly.**, vierteljährlich **8,22 Zly.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zly.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.** für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil **10 Groschen**, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen**. Für **Deutschland** 100% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P K O Nr. 205169 in Poznan.

Grudziądz (Graudenz), Mittwoch, den 23. November 1927

Reichsregierung und Völkerbundsrat

Berlin, 21. Nov. Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, daß die Reichsregierung an den Völkerbundsrat eine Einladung richten wolle, seine Tagung im Juni des nächsten Jahres in Berlin abzuhalten, entspricht nicht den Tatsachen Der Gedanke, Berlin als Tagungsort vorzuschlagen, wurde in maßgebenden Kreisen zwar erwogen, doch wurde von einer Beschlußfassung hierüber abgesehen. Ausschlaggebend für diese Stellungnahme war der Umstand, daß auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates im Dezember erst die Entscheidung über die jährliche Zahl der Ratstagungen getroffen werden wird Es ist durchaus möglich, daß als Folge dieser Beratungen in Zukunft die Junitagung überhaupt in Wegfall kommt.

Ein französischer General über deutsche Verhältnisse

Paris, 20. Nov. Unter dem Titel „Krieg oder Frieden?" hat der General Denvignes, der dank seiner zahlreichen Missionen eine gute Einsicht in die Wirtschafts- und sozialen Verhältnisse Deutschlands gewonnen hat, ein Buch erscheinen lassen, aus dem der „Matin" einen kurzen Auszug bringt. Ein Urteil läßt sich erst gewinnen, wenn das ganze Buch bekannt ist. General Denvignes spricht mit Bewunderung von der deutschen Wirtschaft, von der großartigen Arbeit der deutschen Industrie, von dem zähen Fleiß und der Tüchtigkeit der deutschen Bauern, von der deutschen Energie und von der deutschen Kultur. Vieles habe ich in Deutschland gesehen", sagte er, „aber zwei deutsche Typen habe ich nicht entdecken können: ich habe keinen Deutschen gefunden, der zugibt, daß Deutschland geschlagen worden ist, und keinen, der davon überzeugt, wäre, daß Deutschland allein die Verantwortung für den Krieg trägt. Es soll solche Deutsche geben Ich kenne sie nicht." Der Schluß des vom „Matin" abgedruckten Kapitels ist ein Vertrauensvotum für die deutsche Republik: „Die Junker und Nationalisten können noch so ergrimmt ihre Fäuste gegen Frankreich ballen, die kriegerische Gesinnung verschwindet immer mehr vor der Achtung für die republikanische Regierung, welche die Verwaltung des Reiches wirklich nicht schlecht geleitet hat."

Kurswechsel in Albanien

Skutari, 20. Nov. Der Abschluß des französisch-südslawischen Freundschaftsvertrages hat große Demonstrationen zur Folge gehabt. Die südslawisch freundlichen Kreise erhoffen durch die Schließung des Vertrages eine Aenderung der inneren Politik. Sie verlangen schon jetzt eine Zurückdämmung des italienischen Einflusses und die Ausschaltung des Credito Italiano aus der albanischen Staatsbank. Weiter wird die Abberufung der italienischen Offiziere aus Albanien verlangt. Auch in der nordalbanischen Presse wird jetzt das Abrücken der Italiener energischer verlangt als bisher. Das Kabinett hat bereits eine Aenderung erfahren. Der Finanz- und Arbeitsminister mußten bereits zurücktreten. Man hat das Finanzministerium mehreren Politikern angeboten, aber sie haben alle abgelehnt. Jetzt ist es einem Italien feindlichen Politiker übertragen worden, womit der italienische Gesandte nicht einverstanden war. Allerdings war keine andere Lösung der Krise augenblicklich zu finden. Südslawien scheint nach dem Abschluß des Vertrages eine ganz neue Richtung einzuschlagen.

Skandalszenen an den Budapester Hochschulen

Budapest, 20. Nov. Die Einbringung des Gesetzentwurfes über die Abänderung des Numerus clausus war das Signal zum Ausbruch neuer Unruhen an den Budapester Hochschulen. Speziell das Technikum war der Schauplatz wüster Radauszenen, die damit eingeleitet wurden, daß Zettel verteilt wurden, auf denen zu lesen stand: „Duldet keinen Mist unter euch. Jeder Jahrgang soll seinen eigenen Mist auskehren Wenn ihr länger zuwartet, dann gelangt ihr selber auf den Mist." Nachdem die Technische Hochschule von Juden „gesäubert" war, wobei die jüdischen Studenten Spießruten laufen mußten und zwei durch Hiebe ernstere Verletzungen davontrugen, hielt die Studentenschaft unter dem Vorsitz eines Universitätsprofessors eine Sitzung ab, in der die Regierung und der Unterrichtsminister angegriffen wurden. Die jüdischen Studenten erstatteten bei dem Rektor gegen vier christliche Studenten Anzeige, daß sie tätlich mißhandelt worden seien. Der Rektor hat gegen diese vier Studenten die Disziplinaruntersuchung angeordnet und ihnen bis zur Erledigung der Untersuchung den Eintritt in das Universitätsgebäude verboten.

Die Leiden der spanischen Presse

Madrid, 20. Nov. Der liberalen Zeitung „Libertad" ist von der Regierung eine Strafe von 3000 Pesetas auferlegt worden. Das Blatt hatte für die Nachricht von der Kündigung des spanisch-chinesischen Vertrages, die hier übrigens verspätet veröffentlicht wurde, der Zensur folgende Ueberschrift eingereicht: „Die Spanier von heute Wir flößen noch nicht einmal den Chinesen Respekt ein." Der Ministerrat bestrafte das Blatt, obgleich die Ueberschrift nicht erschienen, sondern nur der Zensur vorgelegt worden war.

Eine neue Verschwörung gegen Calles?

New-Orleans, 20. Nov. Eine neue Verschwörung gegen die Regierung Calles in Mexiko scheint durch die zollamtliche Beschlagnahme zweier nach Mexiko bestimmter Waffen- und Munitionssendungen und durch die Verhaftung von fünf Personen aufgedeckt worden zu sein. Amerikanische Zollbeamte fanden an Bord des Dampfers „Lake Winico" 3000 und an Bord des Dampfers „Choluteca" 4500 Pakete mit Munition, die zur Verschiffung nach Mexiko bestimmt waren. Außerdem wurden bei der polizeilichen Untersuchung in einer privaten Waffenfabrik in Albany (Kalifornien) an den früheren Gehilfen des Präsidenten Diaz G Rosas jun., gerichtete Briefe gefunden, in denen ihm Maschinengewehre, Infanteriegewehre, Kanonen und Munition angeboten werden. Rosas ist seit einigen Tagen aus Albany verschwunden.

Finis Trotzkis

Von J. E. Srom, Moskau.

Am 11. November 1927 wurde formell der große Kampf beendet, den Leo Dawidowitsch Trotzki mit der Leitung der kommunistischen Partei führte, der er in den kritischen Tagen des ersten Versuches eines sozialen Umsturzes in Rußland im Juli 1917 beigetreten war. Dieser Kampf war scheinbar ein Kampf um Prinzipien. Es war jedoch eher das Ringen einer starken und begabten Individualität um das revolutionäre Ansichreißen der Macht in einer pathetischeren Richtung, als dies die Revolution tatsächlich tut, einer Richtung welche große Risiken auf sich nehmen und die soziale Weltrevolution entweder durch imposante Siege auf kürzestem Wege durchführen oder ruhmreich auf dem Kampfplatze fallen wollte.

Trotzki, dem sich durch die Fügung der Umstände Sinowjews und eine Reihe von Anderen zugesellten, ist in diesem Kampfe unterlegen. Es gibt dafür mehrere Ursachen. Von besonderer Wichtigkeit ist jedoch, daß Trotzki, seiner Veranlagung nach kein Bolschewik in dem Sinne ist wie ihn die Parteitraditionen insbesondere in den letzten zehn Jahren geschaffen haben. Er besitzt trotz seiner ungeheuren intellektuellen Vorzüge, die ihn über fast alle heutigen Führer der kommunistischen Partei und des Sowjetregimes erheben, nicht jenes lebendige Kollektivempfinden, das die erste Pflicht eines jeden Bolschewiken ist. Er versteht es kollegial zu sein bis zur Selbstverleugnung, aber nur dort, wo er wenigstens ein wenig Weihrauch riecht, der seiner Person gespendet wird, nur dort, wo seine Individualität wenn auch nur ein wenig mit einem anderen Maßstabe gemessen wird, als die Individualität der übrigen Trotzki erweckte in vielen Augenblicken den Anschein, daß er diesen Gedanken hege und daher, mußte er mit allen, die den Strahlenglanz der Regierungsmacht unter der ganzen Reihe revolutionärer Kämpfer gleichmäßig aufteilen wollten, in Konflikt geraten. In dem Augenblicke, als sich die Mehrheit der Führer bewußt wurde, daß Trotzki eine Gefahr für die kollektive Autorität der Parteiführer werden könnte, die an die Stelle der individuellen und sehr erträglichen Autorität Lenins getreten war, war es klar, daß es zu einem Kampfe kommen müsse, der Trotzki schließlich aus der Bahn schleudern werde, die er vor zehn Jahren betreten hatte.

Alles übrige was dann kam, war nur ein Positionskampf in verschiedenen Kombinationen und Etappen. Auf der einen Seite stand das Politbureau und auf der anderen Seite trat Trotzki selbst in die Arena. Erst im zweiten Stadium sah er sich nach Helfern um, allein es war schon zu spät. Außerdem hatten seine Helfer ihre besten Patronen bereits damals verschossen, als sie dem gegnerischen Lager dienten. Einen Wert für Trotzki konnten sie nur dann haben, wenn sie während ihrer früheren Ausfälle gegen Trotzki den Kriegsplan seiner Gegner durchschaut hätten. Vielleicht glaubte Trotzki, daß dem so sein werde und in dieser irrigen Auffassung beschleunigte er das Tempo seines Kampfes bevor seine Truppen formiert waren. Tatsache ist, daß weder Sinowjew noch Kamenew ihm so viel halfen, daß der Kristallisationskern der Trotzki-Opposition zu einer derartigen Stärke angewachsen wäre, wie dies zu einem entscheidenden Kampfe erforderlich war Das wiederholte Hinausschieben durch verschiedene Versprechungen und Erklärungen half nichts, schließlich mußte man den exponierten Genossen auch Taten zeigen. Die Parteileitung konnte es allerdings zu solchen Taten nicht kommen lassen, wenn sie überhaupt eine Leitung bleiben wollte.

Daher sehen wir in der letzten Zeit die verschiedenen geheimen Druckereien, konspirativen Verhandlungen, die Verbreitung von Druckschriften zu deren Verbreitung die Partei nicht ihr Placet gegeben hatte, die Gewinnung von Anhängern auch unter den Parteilosen und den verstärkten Druck der Parteileitung, gegen das alles. Es waren nur noch verzweifelte Versuche der Opposition, die kein Ergebnis zeitigen konnten, insbesondere in einer Partei mit so starkem traditionellem Parteidisziplin.

Man sagt von Trotzki unter seinen Feinden im Innern der S. S. S. R. und im Ausland, daß er bonapartistische Absichten gehabt habe. Zumindest hat er diese Absichten nie ostentativ kundgetan. Daß er für größere Demokratie in der Partei gekämpft hat, daß er für eine Auffrischung der Partei durch junge revolutionäre Kräfte war, daß er überhaupt mit der Jugend sympathisierte, kann doch nicht als Bemühung zur Errichtung einer Basis für eine bonapartistische Diktatur angesehen werden. Uebrigens gab es einmal eine Zeit in der Trotzki tatsächlich verhältnismäßig leicht zum Bonaparte der russischen Revolution hätte werden können. Dies war in der Zeit da die Gesundheit Lenins schon für immer erschüttert war, als Trotzki als Volkskommissar des Militärwesens und populärer Schöpfer der Roten Armee nicht nur unter der ordentlichen Mitgliedschaft der Partei sondern auch unter der Bevölkerung zu den populärsten Männern gehörte.

Das war Ende 1923 Damals war Muralow Kommandant des Moskauer Militärkreises, heute bedeutender Oppositioneller, und Trotzki zur Seite stand der unglückselige Sklanski Einem abenteuerlichen Temperament hätte es damals genügt im Sturm den Kreml zu nehmen, eine kleine Palastrevolution in der kommunistischen Partei durchzuführen und eine Kollektivdiktatur mit Trotzki an der Spitze hätte eingesetzt werden können. Trotzki nahm nicht den geringsten Anlauf in dieser Richtung, sondern fuhr beim ersten großen Konflikt mit der Partei in den Kaukasus „zur Kur", und zwar so diszipliniert, daß er dem Parteiverbot nicht entgegentrat, als er die Bitte aussprach, aus Tiflis zum Begräbnis Lenins zurückzukehren. Schon das zeigt, daß Trotzki keine bonapartistischen Regungen hatte Er wollte nur eine der ersten Rollen in S. S. S. R. spielen und konnte sich mit keiner anderen Stellung begnügen, als in den höchsten Gipfeln des Regierungshauses. Seine Theatralik wurde aber so aufgefaßt, als ob sich

hinter ihr feindliche Bemühungen verbürgen, und zwar nicht nur der Leitung der Partei gegenüber. Es wird Sache der Geschichte sein, festzustellen, in welchem Maße hier Schätzungen und in welchem Maße Tatsachen hier mitarbeiteten.

Politische Nachrichten

Deutsches Entgegenkommen in der Saisonarbeiter-Frage.

Der Leiter der bisherigen polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, Pradzynski, äußerte sich zum deutsch-polnischen Vertrag über polnische landwirtschaftliche Arbeiter. Dabei unterstrich er, daß Polen das größte Entgegenkommen seitens Deutschlands erreicht habe. Ein Vertrag der auf so breiter Basis beruhe, entspreche nicht einmal einem Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich. Die Paraphierung dieser Konvention, die für die polnische Landarbeiterschaft von so großer Bedeutung sei, sei ein Beweis dafür, daß zwischen Polen und Deutschland die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens gegeben wird, und sich auch unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen in bestimmte Rechtsformen fassen lasse.

Der englische Verzicht auf zwei Kreuzer.

Die Entscheidung der britischen Regierung, an Stelle der für das Finanzjahr 1927/28 vorgesehenen drei Kreuzerneubauten nur zwei auf Stapel zu legen, ist von größerer Bedeutung, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Dieser Entschluß der britischen Regierung bedeutet, daß sie, solange noch Bemühungen am Werk sind, die Flottenrüstungen der Großmächte zu beschränken, keinen neuen 10 000-Tonnen-Kreuzer auf Stapel legen wird. Das ist eine Geste an die Adresse der Vereinigten Staaten, die vor einigen Wochen den Bau von zwölf 10 000-Tonnen-Kreuzern beschlossen haben. Auf Grund des im Jahre 1925 von der britischen Regierung angenommenen Bauprogramms sollen jährlich ein 10 000-Tonnen- und zwei 8000-Tonnen-Kreuzer auf Stapel gelegt werden. In seiner Unterhauserklärung hatte der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, verschwiegen, daß in diesem Jahre nur ein 8000-Tonnen-Kreuzer auf Stapel gelegt würde, und daß der Bau des durch das Flottenbauprogramm vorgesehenen 10 000-Tonnen-Kreuzers nicht nur verschoben, sondern aufgegeben worden ist. Ob der zweite 8000-Tonnen-Kreuzer bei dem nächsten Bauprogramm erscheinen wird, ist natürlich noch nicht zu ersehen, aber wahrscheinlich. Dies würde dann natürlich mit der Aufgabe des Baues eines weiteren 10 000-Tonnen-Kreuzers gleichbedeutend sein.

Die inneren Kämpfe in Rumänien.

In der Kammer interpellierte der Abgeordnete Madgearu die Regierung neuerlich wegen des Verbots der sonntägigen Volksversammlung der Nationalen Bauernpartei. Namens der Regierung erwiderte der Innenminister Duca, die Regierung werde keine Versammlung der Nationalen Bauernpartei zulassen, ehe diese ihre zweideutige Haltung in der Thronfolgefrage nicht aufgegeben und klar Stellung genommen habe. Der Abgeordnete Madgearu bezeichnete in seiner Replik Ducas Standpunkt als ungerechtfertigt, weil der Vorsitzende der Nationalen Bauernpartei, Maniu, seinerzeit in der Kammer erklärt habe, er wolle diese Frage jetzt nicht aufrollen. Die Erklärung der Regierung sei nichts als ein Vorwand, um ihre Diktaturbestrebungen zu verschleiern. Madgearu protestierte schließlich dagegen, daß von offizieller Seite Propaganda gegen Carol durch Broschüren entfaltet werde, während Carols Freunde ihre Meinung nicht äußern dürfen.

Der neue Sultan von Marokko.

Zum neuen Sultan von Marokko wurde Si Mohammed Homada, der jüngste der drei Söhne des verstorbenen Mulay Jussuf gewählt. Er ist erst 17 Jahre alt, wurde aber gewählt, weil der Großwesir El Mokri, der klügste Staatsmann des scherifischen Reiches, ein zuverlässiger Freund Frankreichs, diese Wahl wünschte. Es ist möglich, daß die beiden älteren Brüder des jungen Sultans gegen die Wahl protestieren werden, es wird ihnen aber wenig nützen.

Unpolitische Nachrichten

Der englische Indienflug abgebrochen.

Die britischen Flieger McIntosh und Hinckler, die auf ihrem Fluge nach Indien am Mittwoch eine Notlandung in Südpolen machen mußten, wurden auf ihrem Weiterflug Freitag mittag nochmals gezwungen, in der Nähe von M.ana bei Lemberg niederzugehen. Bei der Landung brach einer der Flügel der Maschine, hierbei wurden zwei Zuschauer verletzt. Die Maschine ist so schwer beschädigt, daß an einen Weiterflug nicht zu denken ist. Die polnischen Militärbehörden übernahmen die Sorge für das Flugzeug. Die Flieger selbst begaben sich nach Lemberg, um von dort nach London zurückzukehren.

Polnische Gäste im Berliner P. E. N.-Klub.

Der polnische Altphilologe Professor Thaddäus Zielinski und der Romanschriftsteller Kaden-Bandrowski sind als Gegenbesuch für Thomas Mann vom deutschen P. E. N.-Klub nach Berlin eingeladen worden, um hier Vorträge aus ihren Werken zu halten. Sie haben die Einladung angenommen und werden sich in der ersten Dezemberhälfte nach Berlin begeben.

Schweres Bauunglück in Berlin.

Auf dem Grundstücke Lothringer Straße 1 werden Abrißarbeiten vorgenommen. An der einen Seite der Baugrube befand sich noch eine 60 Meter lange und 6 Meter hohe Mauer. Sonnabend stürzte plötzlich das Mauerwerk unter donnerähnlichem Gepolter ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Einer wurde getötet, einer schwer und ein anderer leicht verletzt.

Die Kommunisten fordern Beseitigung des Brandenburger Tores.

Die kommunistische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag gestellt, der die Beseitigung des Brandenburger Tores als Verkehrshindernis fordert. Der Antrag wird selbstverständlich abgelehnt werden.

In den Nackenhaaren steht's geschrieben . . .

Der, wie berichtet, zurzeit unter Anklage des Betrugs vor Gericht stehende Hamburger Wunderdoktor Buchholz hat sich entgegen seiner bisherigen Haltung, plötzlich bereiterklärt, seine Nackenhaardiagnose unter Beweis zu stellen. Zwei Berliner Aerzte sollen in einem Hamburger Krankenhaus dem Angeklagten je 100 Kranke auswählen, denen Buchholz die Diagnose aus Nackenhaaren stellen wird. Das Experiment wird im Laufe der nächsten drei Tage stattfinden.

Der Papst und die literarisch gebildeten Geistlichen.

Der Papst hat beschlossen, daß in Zukunft kein Priester mehr in eine Akademie oder in ein literarisches Korps eintreten kann, ohne vorher eine spezielle päpstliche Erlaubnis dazu erhalten zu haben. Diese Untersagung erstreckt sich auf den Klerus aller Nationen.

Die neue Sicherheitsvorrichtung für Flugzeuge.

Der britische Staatssekretär für Luftfahrt nahm an einem Fluge teil, bei dem die neue automatische Handley-Page-Sicherheitsvorrichtung für Flugzeuge, die „die wichtigste Entdeckung seit dem Kriege" genannt wird, ausprobiert wurde. Das Flugzeug konnte zeitweilig fast stationär in der Luft hängen, manchmal ließ es sich „wie ein Fahrstuhl" fallen und vollbrachte Kurven in einer so geringen Höhe, daß unter gewöhnlichen Kontrollvorrichtungen ein Unglücksfall sicher gewesen wäre.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 22. November 1927.

— **Wasserstand der Weichsel** vom 21. November

Kraków . .	— 2,22	(2,18	Grudziądz	+ 1,64	(0,[illegible]
Zawichost .	+ 1,40	(1,45	Kurzebrack	+ 1,92	(1,58
Warszawa .	+ 1,64	(1,73	Montau .	+ 1,10	(0,76
Płock . .	+ 1,40	(1,51	Pieckel .	+ 1,04	0,68
Toruń . .	+ 1,40	(1,51	Tczew . .	+ 0,76	(0,38
Fordon . .	+ 1,61	(1,50	Einlage .	+ 2,18	(2,32
Chełmno .	+ 1,50	(1,26	Schiewenhorst	+ 2,40	(2,50

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Eisbericht vom 21. November 1927.

Zawichost eisfrei, Warszawa und Płock Grundeistreiben in zwei Drittel Strombreite. Von km 718—849 Grundeistreiben in zwei Drittel Strombreite. Von km 718 bis Mündung Grundeistreiben in ein Drittel Strombreite.

— **Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28,** ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke, ul. Budkiewicza** (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke, Budkiewicza 27,** ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind,** Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Teatr Miejski (Stadttheater.)** Heute, Dienstag: Spezialvorstellung für Militär „Die Verteidigung von Czestochowa" (Anfang 6 Uhr). — Mittwoch: „Die Verteidigung von Czestochowa" (Spezialvorstellung für Militär). Anfang 6 Uhr. — Donnerstag: Premiere „Eine Fuhre Stroh". — Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend: „Ihr Junge". — Sonntag: „Kosciuszko bei Raclawice".

— **Kino Orzeł.** „Ruf des Meeres", polnischer Großfilm mit Marja Malicka, O. Kaczanowski, Marjusz Maszynski usw. 2) „Die Kirschen in Nachbars Garten" Wiener Kunstfilm, mit Maly Delschaft, Carmen Cartellieri, Hans Thimig usw.

„Ruf des Meeres", dieser Leofilm polnischer Provenienz, steht, was Szenerie, Regie und Spiel anbetrifft, auf bedeutender Höhe. Regisseur Szaro erweist sich als ein tüchtiger Kenner seines Faches, der es versteht, neue Wege und neue Pointen zu finden. Intelligenz und geläuterter Geschmack haben ihn bei der Arbeit geleitet, wirkungsvolle Bilder voll romantischem Zauber und gemütvoller Stimmung zu schaffen. Auch dramatische Effekte, wie Verfolgungen mit Auto und Flugzeug usw., weiß er packend zu gestalten. Ist die Handlung auch gerade nicht allzu tief veranlagt — wer verlangt das von einem Filmwerk? — so nimmt sie doch für sich ein, ist geschickt erdacht, und, was am wichtigsten, sie benutzt zur Erhöhung der Wirkung den Glanz und Zauber des Meeres, der ja nie versagt. Von den Darstellern, die ausnahmslos ihre Rollen trefflich exekutieren, sei hier die durch Schönheit und Spielgewandtheit sich auszeichnende Marja Malicka besonders erwähnt.

Nach dem Bühnenstück „Die Strecke" haben Regie und Künstler, wie Maly Delschaft, Anton Edthofer und Hans Unterkirchner, den lebenswahren Film: „Die Kirschen in Nachbars Garten" geschaffen. Die Handlung ist spannend von Anfang bis zum Ende. Der Herr Stationsvorsteher aus Wien, wegen allzu großer Lebenslust nach einer kleinen Station versetzt, wünscht hier die schöne Frau seines Untergebenen für sich zu gewinnen, was jedoch an dem Widerstand der braven Frau scheitert. Durch die unbegründete Eifersucht ihres Mannes kommt sie in arge Bedrängnis. Zum Schluß wird jedoch durch einen Amtskollegen die Situation geklärt, und alles löst sich in Wohlgefallen auf.

— **Herr Stadtpräsident Włodek** ist von seiner Reise nach Warszawa und Poznan am Sonnabend nach Grudziądz zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— Der Kurator des Pommerellischen Schulbezirks, Herr Szwemin, weilte am Sonnabend in Grudziądz, wo er das Lehrerseminar und eine Volksschule visitierte.

— Die Stadtverordneten-Sitzung am Montag nahm nach Entgegennahme der üblichen Rechnungsberichte die Wahl von acht Armenbezirksvorstehern vor. Es wurden, gemäß dem Vorschlage der Kommission, folgende Herren gewählt: Bezirk 1: L. Wawrzynkowski, Lipowa 53; Bezirk 5a: J. Gawronski, Kalinkowa 25; Bezirk 6: B. Wisniewski, Panska 5/6; Bezirk 7: A. Kamrowski, Mickiewicza 8; Bezirk: R[illegible]jotkowski, Tor[illegible]unska 26; Bezirk 9: W. Gątkowski, Plac 23 Stycznia 17; Bezirk 12: W. Wierzbowski, Chelminska 56 und Bezirk 14: J. Szymanski, Czerwonodworna.

Die Kanzleigebühren für die Erteilung der Auflassung wurden wie folgt festgesetzt: auf 10 Zł. bei der Auflassung eines städtischen Grundstückes an einen einzelnen Erwerber, auf 20 Zł. bei der Auflassung eines Fabrikgrundstücks und auf 40 Zł., wenn es sich um die Auflassung eines Grundstücks an zwei oder mehr Erwerber (Genossenschaft) handelt.

Der über das Terrain der Fabrik „Unja" führende öffentliche Steig wurde gemäß dem Magistratsantrage einzuziehen beschlossen.

Herr Kreisarzt Dr. Lachowski referierte über die Einrichtung von Sommerkolonien für kränkliche Kinder in Rudnik, wobei er besonders auf die Gefährlichkeit der Tuberkulose und die Notwendigkeit, diese zu bekämpfen, verwies. Die für den Barackenbau notwendige Summe von 65 000 Złoty könnte sich vermindern, wenn die Stadt die Cholerabaracken in Rządz (Rondsen) von der Woiwodschaft ankaufen würde. Die Versammlung beschloß, grundsätzlich dem Antrage des Kreisarztes zuzustimmen und dem Magistrat aufzugeben, in nächster Sitzung konkrete Vorschläge zu unterbreiten.

Nunmehr kam die Angelegenheit der Oeffnung und Schließung der Lebensmittelläden wieder zur Beratung. In voriger Sitzung ist bekanntlich beschlossen worden, daß auch die Milch- und Backwarenhändler, ebenso wie die anderen Kaufleute, erst um 8 Uhr öffnen und somit vorher keine Milch oder Backware abgeben dürfen. Das hat natürlich Mißstimmung hervorgerufen, da die Abgabe von frischer Milch und Semmeln am Morgen, besonders für die Schule besuchende Kinder, eine Notwendigkeit darstellt. Jetzt soll, laut Beschluß des Kollegiums, die Sache so gehalten werden, daß diese Läden um 7 Uhr morgens öffnen und auch um 6 Uhr schließen, dafür aber mittags eine Stunde (von 1—2 Uhr) zumachen. Dieser Zustand soll aber, wie auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalts Szychowski, beschlossen wurde, nur für den Winter gelten. Die Ausarbeitung einer genauen und festen Verordnung in dieser Richtung wird der Magistrat bzw. die Polizeibehörde noch vornehmen.

Von dem Komplex der Czarniecki-Kaserne an der Radzynska (Rehdnerstr.) zwei Gebäude zu Wohnungszwecken zu pachten, beschloß sodann das Kollegium. Dort sollen 65 Wohnungen eingerichtet werden, von denen 10 solche Mieter erhalten sollen, die in halb verfallenen Häusern wohnen und den Rest ermittierte Einwohner. Die Pachtkosten betragen etwa 2000 Zł pro Jahr. Zwecks Erlangung der Mittel für die notwendigen Umbauarbeiten, die schätzungsweise 50 000 Zł betragen, soll bei der Landeswirtschaftsbank eine Anleihe auf 20 Jahre zu 8 Proz. Zinsen aufgenommen werden. Der Rest der Baulichkeiten wird das Verkehrsministerium vom 1. April 1928 ab Eisenbahnern zu Wohnungszwecken zur Verfügung stellen.

Zum Schlusse kam der wichtigste Tagesordnungspunkt, das Zusatzbudget für 1927/28 zur Deckung der Mehrausgaben von 60 000 Zł., zur Verhandlung. Der Magistrat trat eigentlich mit keinen bestimmten Vorschlägen, wie dieses Defizit gedeckt werden solle, hervor, sondern überließ es dem Kollegium, die Wege hierfür zu finden. Stadtv. Koppel ersuchte denn auch den Magistrat, durch seinen „Finanzminister", Stadtrat Lipowski, sich in der Sache gründlich auszusprechen. Für die Sozialdemokratie erklärte Stadtv. Weiß, daß seine, die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung anstrebende Partei zum Magistrat, in dem sie unvertreten sei, kein Vertrauen habe und für die jetzige städtische Wirtschaft keine Mitverantwortlichkeit übernehme. Stadtv. Sporny wunderte sich über die Stellungnahme der Sozialisten, keine Verantwortung für den Gang der kommunalen Geschäfte übernehmen zu wollen, da sie, wenn es gilt Ausgaben zu beschließen, die ersten seien. Es wurde dann vorgeschlagen, das Defizit im Stadtsäckel in folgender Weise zu decken: Im Etat von Strzemiecin (Böslershöhe) sollen 24 641 Zł gestrichen werden; Gasanstalt, Elektrizitätswerk und Schlachthof sollen 28 640 Zł und die Gewerbesteuer 6718,18 Zł. des Defizits decken. In dieser Form, mit der sich die betr. Dezernenten einverstanden erklärten, wurde das Ergänzungsbudget endlich mit Stimmenmehrheit akzeptiert.

In geheimer Sitzung wurden dann noch zwei wichtige Sachen, nämlich der Landverkauf durch die PeBeGe und die Verpachtung der Schneidemühle am Bahnhof behandelt.

— **Einen neuen, 8-Lampen-Radioapparat** hat das Klassische Gymnasium erhalten. Er ist von dem Physik- und Chemieprofessor, Herrn Kapaun, aufgestellt worden.

— **Eine Konferenz in Sachen eines neuen Eisenbahnfahrplanes** findet am 5. und 6. Dezember in Bydgoszcz statt. Aus Grudziadz nehmen daran Vertreter der Stadt und des Verbandes der pommerellischen Kaufleute teil. Der Kaufmannsverband wird alle aus dem ihm angehörenden Vereinen laut gewordenen Wünsche in bezug auf Zugverbesserungen zum Vortrag bringen.

— **Gegen die Aufhebung der drei niederen Klassen des Gymnasiums,** die von der Regierung in Verbindung mit einer Schulreform beabsichtigt wird, protestierten Elternversammlungen, die in den drei höheren Lehranstalten unserer Stadt stattfanden. Es wurde eine dementsprechende Resolution beschlossen, deren Text dem Ministerium übersandt werden wird.

— **Von der Izba Skarbowa.** Der Leiter der Izba Skarbowa, Herr Rat Solman, auf den bekanntlich das Attentat verübt worden ist, hat einen dreiwöchigen Urlaub erhalten. Er wird von dem Vorsteher der 5. Abteilung, Herrn Rat Rozborski, vertreten.

— Zu einem sechsmonatigen Kursus in der Offiziers-Kavallerieschule weilen zur Zeit zwei esthnische Offiziere, die Herren Rittmeister Martin Bergmann und Oberleutnant Raymund Hindper, bei uns in Grudziadz. Sowohl in militärischen wie zivilen Kreisen erfreuen sich die beiden Ausländer großer Sympathie.

— Der Verband zur Versicherung von Windmühlen, der seinen Sitz in Wabrzezno (Briesen) hat, hielt Sonnabend in Grudziadz (Hotel zum Goldenen Löwen) eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die im Auftrage des Versicherungsamts in Warszawa von der Pomorska Izba Skarbowa einberufen worden war. Zweck der Versammlung war, entweder den Verband aufzulösen oder einen neuen Vorstand zu wählen. Von einer Liquidierung des Verbandes wurde Abstand genommen und durch die Neuwahl eines Vorstandes die Existenz der Vereinigung, deren Funktion in letzter Zeit zu wünschen übrig gelassen hatte, auf eine sichere Grundlage gestellt.

— **Verbot der Weizen- und Weizenmehl-Einfuhr.** Der Ministerrat hat über eine Verordnung Beschluß gefaßt, die ein Verbot für Einfuhr von Weizen und Weizenmehl vorsieht. Näheres über die Gültigkeit der Verordnung ist noch nicht bekannt.

— **Aus der Polizeichronik.** Nicht weniger als 14 Personen wurden innerhalb der letzten 24 Stunden von der Polizei arretiert; sie sind größerer oder kleinerer Diebstähle verdächtig. Außerdem mußten noch 3 Personen wegen Trunkenheit und Ruhestörung, sowie 1 Person wegen Landstreicherei festgenommen werden. — Wegen unberechtigten Waffentragens war 1 Protokoll zu schreiben.

— **Zur Ausstellung der Textil-Exportprämien, d. h.** zur Erteilung von Ausfuhrbescheinigungen für im Inland hergestellte Textilwaren zwecks Rückvergütung der Einfuhrzölle für die bei der Herstellung verwendeten Chemikalien und Farbstoffe sowie zur Entgegennahme solcher Ausfuhrscheine zum Zweck der Zollentrichtung sind nach einer Verordnung des Finanzministers vom 31. Oktober d. J. fortan auch die Zollämter Lwow, Poznan, Zbaszyn, Leszyn, Sniatyn-Zalucz (an der rumänischen Grenze) und Turmont (an der lettischen Grenze) ermächtigt worden.

— **Ein neues Aktiengesetz.** Von der polnischen Kodifikationskommission wurde der Entwurf eines Gesetzes über Aktiengesellschaften vollkommen ausgearbeitet. Es schreibt das Anmeldesystem vor, während das Konzessionssystem lediglich auf Unternehmungen von staatlicher Bedeutung oder gemeinnützigen Charakters beschränkt bleibt. Als höchstes Aktienkapital sind 100 000 Zloty, als geringstes Aktiennominale 100 Zloty festgesetzt. Besondere Bestimmungen regeln den Schutz der Minderheiten, die Bilanz und die Frage der Staatsaufsicht; alljährlich wird obligatorisch eine Revision durch vom Registrierungsgericht ernannte Revidenten durchgeführt. Dem neuen Gesetz werden auch bereits bestehende Aktiengesellschaften unterliegen, jedoch erst zwei Jahre nach seinem Inkrafttreten. Nach dem Projekt müssen auswärtige Gesellschaften, die ihren Wirkungskreis auf Polen ausdehnen wollen, im Gegensatz zu den heimischen Gesellschaften, die nur der Registrierungspflicht unterliegen, eine Konzession erlangen, deren Bedingungen, je nach dem Staate, in welchem die Gesellschaft heimisch ist, vom Ministerrate zu bestimmen sein werden. Verwaltungsräte (Aufsichtsräte) dürfen nicht als Mitglieder der Verwaltung (des Vorstandes) fungieren. Die Tantiemen der Verwaltungsmitglieder dürfen in der Gesamtheit 10 Prozent der zur Auszahlung gelangenden Dividenden nicht überschreiten.

Chełmża (Culmsee).

* Als mehrere Gymnasiasten im Freien spielten, stieß ein Schüler den 12 Jahre alten Sohn Alex des Tischlermeisters Wielgszewski, der die 3. Klasse des staatlichen Gymnasiums besucht, von einem Strohschober hinab, so daß W. mit dem Kopfe auf die Erde aufschlug. Dabei hat er sich eine Gehirnerschütterung zugezogen, an der er gestorben ist. Bei der Beerdigung gaben das Lehrerkollegium unter Führung des Direktors Bonin und die Schüler dem auf so tragische Weise dem Leben Entrissenen das letzte Geleit.

Torun (Thorn).

* Die Winterszeit ist da und mit ihr auch die „Butterfärbereien" auf den Wochenmärkten. Hauptsächlich Frauen aus dem ehemaligen Kongreßpolen haben die gelbeste Butter, als die „fetteste" anpreisend, zum Verkauf. Letztere ist überwiegend in Mohrrübenwasser gefärbt und die Stadtdamen, nach der besten, fettesten Farbe suchend, fallen auf diese Tricks herein, denn nach einigen Tagen merken sie, daß die fette Butter gelbes Wasser absondert und ranzig wird!

* Vorübergehende fanden in der Jana Olbrachta in Mocker auf dem Bürgersteig eine junge Frau, die sich vor Schmerz wand. Man überführte sie sofort in das städt. Krankenhaus, wo ihre Personalien festgestellt werden konnten. Es handelt sich um ein 23jähriges Mädchen aus Kleinpolen, das vor eineinhalb Monaten nach Thorn kam, um Arbeit zu suchen. Da alle Bemühungen erfolglos waren, versuchte sie sich mit Essigessenz das Leben zu nehmen. Nachdem sie sofort in Behandlung genommen wurde, droht ihr jetzt keine Lebensgefahr mehr.

Sepólno (Zempelburg).

* Vor kurzem drang eine Zigeunerdiebesbande des Nachts bei der Witwe Frau Grolewski in Swidwie ein und stahl ein Pferd nebst Arbeitswagen und Arbeitsgeschirr, sowie zwei Schafe. Die sofort benachrichtigte Polizei unternahm mit Beihilfe einiger Nachbarbesitzer die Verfolgung der Diebe, welche in der Nähe von Mrotschen im Kreise Wirsitz das gestohlene Gut im Augenblick im Stich ließen, als ihnen die Verfolger dicht auf den Fersen waren. Sie konnten nicht verhaftet werden.

Tuchola (Tuchel).

* Der Invalide K. von hier hatte sein Hausgrundstück verkauft und vom Käufer den Kaufpreis von 4000 Zloty in bar erhalten. Von diesem Gelde eignete sich die Ehefrau des K. 3000 Zloty zu und verschwand mit ihrem angeblichen Liebhaber, den Ehemann und sechs, teils erwachsene Kinder, zurücklassend. Des durchgebrannten Paares Spur soll nach Warschau führen.

Tczew (Dirschau).

* Auf dem Rangierbahnhof Liebenhof ereignete sich unweit des Stellwerks Z. A. beim Erweiterungsbau des neuen Gleises ein folgenschwerer Unfall. Der 20 Jahre alte Arbeiter Stefan Polczynski aus Wiele, Kreis Konitz, wurde dort vom Arbeitszuge erfaßt und erlitt eine derartig schwere Kopfverletzung, daß der Tod sofort eintrat. Eine Untersuchungskommission hat sich sofort auf die Unglücksstelle begeben. Nach Freigabe der Leiche durch die Gerichtskommission wurde dann die Leiche ins hiesige Vinzenzkrankenhaus geschafft.

Bydgoszcz (Bromberg).

* Der Schaden des Großfeuers auf dem Hauptbahnhof wird von amtlicher Seite mit 30 000 Zl. angegeben, eine Summe, die sehr niedrig erscheint und die sich zweifellos bei der Prüfung der in der niedergebrannten Halle verbliebenen Maschinen ganz bedeutend erhöhen dürfte.

* Das Urteil gegen Leitgeber und Rysiewski rechtskräftig. Das höchste Gericht in Warschau verwarf die Revision der vom hiesigen Bezirksgericht zu fünfzehn bzw. zehn Jahren Gefängnis verurteilten jugendlichen Mörder Leitgeber und Rysiewski. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden; beide Mörder befinden sich im Zentralgefängnis in Wronke.

Inowroclaw (Hohensalza).

* Zu der Ermordung des Zimmermanns Friedrich Hermann hat die gerichtsärztliche Sektion ergeben, daß der ermordete Hermann mit einem Jagdgewehr erschossen worden ist, und zwar wurden im Schädel des Ermordeten einige Schrotkugeln entdeckt. Auch haben die weiteren polizeilichen Ermittelungen ergeben, daß Hermann etwas betrunken war, als er auf seinem Fahrrad nach Hause fuhr. Der Ermordete lag auf der Wagenspur mit dem Gesicht zum Boden gekehrt, auf ihm lag das Fahrrad. Es ist anzunehmen, daß der Mörder absichtlich die Leiche so hingelegt hat. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Czarnkow (Czarnikau).

* Der Kraftwagen des Rittergutsbesitzers Plewkiewicz aus Slawno erlitt neulich einen beträchtlichen Schaden durch eine Explosion. Auf dem Wege von Czarnikau nach Slawno versagte plötzlich auf dem Landwege bei Lubasz der Motor, kurz darauf gab es eine Explosion, und im Nu stand der vordere Teil des Kraftwagens in Flammen. Dem im Kupee sitzenden Herrn von Chrzanowski gelang es noch mit dem Chauffeur zugleich herauszuspringen. Beide begannen mit Hilfe des Reviergehilfen der Herrschaft Lubasz das Feuer zu löschen, was ihnen auch schließlich gelang. So wurde das Auto, Marke Lincoln, im Werte von rund 7000 Dollar vor der völligen Vernichtung gerettet.

Gerichtliches

Vor der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts Grudziadz hatte sich der Landwirt Stanislaw Bzł aus Buk, Kr. Grudziadz, zu verantworten. Er hatte im Februar d. Js. Ignatz Szerch und Franz Krupinski aus Buk bestochen, bei einem Alimentenprozeß bei dem er sie als Zeugen angab, durch Leistung falschen Eides für ihn günstig auszusagen, wofür er ihnen Belohnung in Gold und Naturalien zusicherte. Das Gericht tagte unter Vorsitz des Präses des Bezirksgerichts, Ladecki. Der Staatsanwalt beantragte für Bzł 1½ Jahr Zuchthaus. Nach einer Beratung der Richter wurde das Urteil diesem Antrag gemäß ausgesprochen.

Handelsteil.

Grudziadz, 21. November 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88½.
Tendenz: behauptet.

Posener Getreidebörse vom 19. November 1927.

Amtliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 46,[illegible]5—47,25, Roggen 38,25—39,25, Roggenmehl (65-proz.) ———58,25, Roggenmehl (70-proz.) ———56,75, Weizenmehl (65-proz.) 70,00—72,00, Braugerste 39,50—42,50, Marktgerste ——— Hafer 32,75—34,50, Weizenkleie 25,50—26,50, Roggenkleie 26,50—27,50, Rübsen [illegible]9,00—65,00, Eßkartoffeln ———, Fabrikkartoffeln (16-proz.) [illegible]70—[illegible]90, Felderbsen 48,[illegible]—5[illegible],00, Viktoriaerbsen [illegible]8,00—87,00.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Herr Dewey in Warszawa

Warszawa, 21. Nov. Heute abend 9.50 Uhr traf hier der amerikanische Finanzberater Polens, Charley Dewey, ein. Er war von Gattin und Sohn, sowie von seinem Sekretär Durand begleitet. Auf dem Bahnhof begrüßten Herrn Dewey die Herren Vizeminister Grodynski, Generaldirektor der Bank Polski Mieczkowski, der Präses der polnisch-amerikanischen Handelskammer u. a. Im Empfangssaale des Bahnhofes stellte Vizeminister Grodynski die in seiner Begleitung befindlichen Persönlichkeiten vor, worauf Herr Dewey mit Frau und Sohn sich in den Palast des Fürsten Sobanski in der Ujazdowski-Allee begaben.

Die Untersuchung in Sachen Korfanty

Warszawa, 21. Nov. Sonnabend fand die erste Sitzung des Marschallsgerichts in der Angelegenheit der dem Abg. Korfanty gemachten Vorwürfe, daß er mit deutschem Kapital gearbeitet habe, statt. Vorsitzender des Gerichtshofs ist Abg. Thugutt, ferner sitzen in ihm Abg. Prager (Soz.), der den erkrankten Abg. Grünbaum vertritt, und Graf Zoltowski (Christl. Demokr.). In der Sitzung wurden die dem Gericht vom Finanzministerium übersandten Akten geprüft und beschlossen, in der nächsten Sitzung den Staatsanwalt beim Obersten Gericht, Herrn Walisz, sowie den Redakteur Stpiczynski und den Abg. Polakiewicz zu vernehmen.

Keine Grenzformalitäten-Aenderung im Verkehr mit Danzig

Gdynia, 21. Nov. Das Generalkommissariat der Republik Polen in Danzig gibt zur Kenntnis, daß die von der Presse verbreiteten Gerüchte über eine Aenderung der Formalitäten an der polnisch-Danziger Grenze nicht der Wirklichkeit entsprechen. Die bisherige Art der Grenzkontrolle erfährt keine Aenderung, nur die Devisenkontrolle ist aufgehoben worden.

Prinzessin Viktoria doch getraut!

Berlin, 21. Nov. Heute nachmittag 3 Uhr fand in Bonn die Trauung der Schwester Exkaiser Wilhelms, Prinzessin Viktoria, mit dem Russen Alexander Zubkow statt, und zwar, da das evangelische Konsistorium die Eheschließung abgelehnt hatte, nach griechisch-katholischem Ritus. Die Ablehnung des evangelischen Konsistoriums, die Trauung zu vollziehen, ist, wie die Blätter melden, eine Folge persönlicher Intervention Kaiser Wilhelms.

Bestialische Vatermörder

Lodz, 21. Nov. Sieben Kilometer von Zgierz entfernt, wurde auf der Chaussee die schrecklich zugerichtete Leiche eines Mannes gefunden. Der Schädel war mit einem stumpfen Gegenstande zerschmettert, das eine Auge ausgeschlagen und der Bart abgeschnitten. Die Polizei stellte fest, daß es sich in dem Ermordeten um den Einwohner des Dorfes Piatek, Mordka Milstein handelt. Weil bei dem Opfer der Untat ein Portefeuille mit 500 Zl., eine goldene Uhr und Fingerring gefunden wurden, besteht der Verdacht, daß die Mörder seine eigenen Söhne sind, die der Vater angeblich zu enterben beabsichtigte. Sie wurden in Haft genommen.

Vierfache elektrische Hinrichtung

Trenton, 21. Nov. Im hiesigen Gefängnis wurden heute vier Verbrecher, die den Kassier einer Lebensmittelfirma ermordet hatten, mittels des elektrischen Stuhls hingerichtet. Die Exekution erfolgte der Reihe nach alle 5 Minuten.

Erdbeben in Sibirien

Moskau, 21. Nov. Nach Meldungen aus „Tschita" wurden diese Stadt und Umgebung von einer heftigen Erderschütterung heimgesucht. Nähere Einzelheiten der Katastrophe fehlen noch.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Darauf folgte eine Sensation. „Frau Eva Rhodes!“ rief der Vorsitzende, worauf unter einem leisen Rauschen der seidenen Kleider eine interessante Frauengestalt vortrat. Sofort richteten sich aller Augen auf die hübsche Blondine mit den unschuldigen blauen Augen. Sie hatte ein richtiges Madonnengesicht mit sanften, runden Zügen und einer Farbe wie Lilien in Wein getaucht, eine schön geschwungenen Rosenmund und ein Kinn mit einem allerliebsten Grübchen. Ihre Figur war zart mit reizenden Linien, eine bescheidene, fast schüchterne Erscheinung, und als sie sprach, ertönte eine schwache, zarte Stimme, die vor Erregung zitterte.

Sie kannte die Verstorbene, wenn sie auch nicht intimer miteinander verkehrt hatten. Sie selbst hatte ihrem verstorbenen Gatten, der ebenfalls Künstler war, bei verschiedenen Gelegenheiten gesessen — aber nie Herrn Dixon. Ihr Gesicht war zweifellos in der Akademie sehr bekannt. Sie kannte Herrn Thornhill sehr gut, der mit ihrem Manne sehr befreundet gewesen war. An dem Abend der Mordtat hatte sie sein Atelier besucht.

„Um wieviel Uhr?“ fragte der Vorsitzende.

„Es muß gegen halb sieben gewesen sein.“

„Warum meinen Sie, daß es halb sieben war?“

„Weil ich in Park Village Ost wohne und bis zu seinem Atelier eine Viertelstunde brauche und als ich von Hause wegging, war's viertel nach sechs.

„War Herr Thornhill zu Hause?“

„Ich fand die Tür verschlossen, und im Atelier war kein Licht.“

„Darauf kehrten Sie um?“

„Ich wollte fortgehen, als mir einfiel, er könnte bei Herrn Dixon sein.“

„Dessen Atelier liegt, glaube ich, nebenan?“

„Jawohl — die nächste Tür.“

„Herr Thornhill und Herr Dixon sind gute Freunde nicht wahr?“ —

„Sehr gute Freunde.“

„Gut. Nun — und dann?“

„Dann wollte ich gerade klingeln, als ich bemerkte, daß die Tür gar nicht geschlossen war. Ich stieß sie auf und trat in den Gang, der zum Atelier führt. Die innere Tür stand gleichfalls offen, und ich war gerade im Begriff, mich bemerklich zu machen, falls jemand da sein sollte, als vom Atelier her laute und erregte Stimmen an mein Ohr drangen.“

„Männerstimmen?“

„Nein — die Stimmen eines Mannes und einer Frau.“

„Sie zankten sich?“

„Sehr heftig.“

„Konnten Sie etwas verstehen?“

„Mit Bestimmtheit könnte ich jetzt nichts mehr darüber angeben.“

„Sie können sich aber doch sicher noch auf einige Worte der Unterhaltung besinnen.“

Sie zögerte einen Moment, ehe sie darauf erwiderte.

„Nein.“ sagte sie dann, „ich kann mich nicht erinnern. Ich fühlte mich als Eindringling und ging gleich weg.“

„Was für einen Eindruck hatten Sie damals?“

„Daß Herr Dixon mit einer Dame Streit habe, und daß mich die Sache nichts angehe. Daher, und weil ich nicht zu lauschen pflege, kehrte ich sofort wieder um, wie ich schon gesagt habe.“

„Seine Stimme haben Sie also erkannt?“

„Oh, nein. Das heißt — ich glaubte,“ hier wurde sie zum ersten Male verwirrt. „Ich will damit sagen, daß ich annahm, es sei seine Stimme, — weil es doch in seinem Atelier war.“

„Der Gedanke, daß es eine andere, zum Beispiel Herrn Thornhills Stimme sei, ist Ihnen nicht gekommen?“

„Sicher nicht,“ antwortete sie, indem sie Thornhill einen verstohlenen Blick zuwarf. „Warum sollte mir ein solcher Gedanke gekommen sein?“

„Ich bitte Sie um Entschuldigung — es war nur eine Vermutung meinerseits. Sie hörten also nur einen Mann und eine Frau sich streiten. Sahen Sie die beiden oder einen von beiden?“

Sie zögerte so lange, daß der Vorsitzende die Frage wiederholte.

„Ja,“ antwortete sie endlich — „den Mann.“

„Erkannten Sie ihn?“

„Ich war nicht ganz sicher. Das Licht war trübe, und der Nebel war ins Zimmer gedrungen.“

„Aber Sie hatten einen Eindruck?“

„Ich weiß nicht — Sie sollten mich nicht drängen. Ich kann's wahrhaftig nicht sagen.“

„Aber — ich wiederhole es — Sie müssen einen bestimmten Eindruck von ihm gehabt haben. Sie hielten den Mann doch nicht für einen Fremden?“

„Oh nein.“

„Also gut, für wen hielten Sie ihn denn?“

„Ich weiß es nicht, sage ich Ihnen. Es mag nur meine Einbildung gewesen sein. Es war nicht hell genug, um deutlich zu sehen. Ich bin mir sicher, daß ich mich täuschte.“

„Worin?“ fragte scharf der Vorsitzende.

Ihre Verwirrung steigerte sich, so daß die Frage wiederholt werden mußte.

„Worin täuschten Sie sich, Frau Rhodes?“

„Nun darin, daß ich anfangs glaubte, der Mann sei — sei — Herr Dixon.“

Als sie nun bemerkte, welches Aufsehen ihre Erklärung erregt hatte, fügte sie nachdrucksvoll hinzu:

(Fortsetzung folgt.)